

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Abonnementpreis: Das Jahrgeld beträgt 25, Postgebühren 40 Pf.

Abgabegebühr in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungslohn 10 Pf. (Postgebühren 2 Uhr) und sonstige Ausgaben müssen am vorübergehenden Tage in unsere Hände sein.

Ersteilung: wöchentlich 3 mal, und am Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Abonnementpreis: Das Jahrgeld beträgt 2,10 Pf., von unseren Büchern ins Haus gebracht 2,35 Pf. und durch den Briefträger 2,35 Pf.

Abgabegebühr: monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungslohn 1 Pf., auch von unseren Büchern und allen Postanfragen angenommen.

Amtesliches Verordnungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 123.

Sonntag, den 18. Oktober 1919.

58. Jahrgang

Die letzte Woche.

Die Wiederherstellung des Friedenszustandes ist durch die Ratifizierung des Vertrags von Versailles in London, Paris und Rom endlich erfolgt, aber die Schwierigkeiten werden daraus nur langsam gelöst. Selbst die Erfüllung der Hauptpflicht der Beendigung der deutschen Kriegsverpflichtungen aus Frankreich soll in einem Tempo vor sich gehen, das wir froh sein können, wenn alle unsere bedauerlichen Landsleute zu Bewusstwerden wieder dahin sind. Dagegen ist uns die Entente mit anderen Zusageungen gekommen, die mit dem Friedensvertrage nichts zu tun haben. Das ist das Verlangen, uns an der Wiedergeburt des deutschen Reiches teilzunehmen. Wir haben gewiß keinen Anstoß, den Wiedergeburt Kommissionen etwas zu Gefallen zu tun, ebensowenig aber aus der Entente, Deutschland hat heute mehr denn je seine eigenen Interessen zu wahren und von den Besten unserer Selbstständigkeit auch nicht das kleinste preiszugeben. Wenn einer von uns etwas fordert, müssen wir zum mindesten Gegenleistungen aufstellen. Außerdem ist der deutsch-russische Verkehr heute kaum neuwert, und ist es normale Wiederherstellung selbst noch ein Zukunftsauftrag. Die Mehrheit der Entente Disposition aus Ausland ist noch nicht völlig gelöst, doch dürfen wir vertrauen, daß sich diese Angelegenheit schließlich zur Zufriedenheit erledigen lassen wird. Die Soldaten werden einsehen, daß die Interessen des gesamten Vaterlandes vorangehen müssen, und daß sie nicht unzufrieden über die Wiedergeburt sein dürfen. Dagegen diese Pläne hinausgehen, zeigt Clemenceau letzte Rede, worin er als Ziel der französischen Politik die Oberherrlichkeit gegenüber Deutschland vorklammert. Das ist sich erfüllen würde, darüber war er allerdings selbst nicht ganz sicher.

Die Sitzungen der Nationalversammlung im Reichstagsgebäude in Berlin sind seit dem 30. September ohne Zwischenfälle verlaufen, haben in der Verhandlung über den Antrag der Entente und die Anträge auf keine bemerkbaren Fortschritte gezeigt. Der Aufbruch der Arbeit und stilleren Lebensmittels ist allgemein, aber die energischen Maßnahmen hierfür lassen noch immer auf sich warten. Die Streitigkeiten an, immer wieder wird kapitalisiert, und so wird die Schwärze ohne Ende immer weiter ausgedehnt. Daß der deutsche Streit im Ausland dadurch nicht gelindert werden kann, ist selbstverständlich, denn Deutschland ist ja auch nicht entfernt im Stande, alle seine Verpflichtungen in solcher Weise nachzukommen. Dabei bringt jeder Tag noch haarsträubende Aufstellungen von Verschleppungen von Verhandlungen und Schiedsgerichtsentscheidungen. Wir haben die selbstverständliche Korruption im früheren russischen Kaiserreich, das sich trümpelt, und finden kein Mittel, diesen gräßlichen Verhältnissen, unter welchen das ganze Volk leidet, ein Ende zu machen. So stehen wir am Anfang des Jahres der deutschen Revolution von 9. November 1918 da. Das Gedächtnis dieses Gedenktages ist zu ersticken, und wir müssen wissen, daß die von den Parteien und Gruppen, die wir kennen, nicht die besten sind, aber annehmen, daß es bei allgemeinen parteipolitischen Demonstrationen sein Bewenden haben wird. Allerdings wird man nicht sagen können, daß auch diese nur heute eine Notwendigkeit wären, wo die Verhältnisse sich auf den Eisenbahn infolge des Vorkommens von Wägen zu Wägen größerer Umfang gewinnen.

Zus. Streiter, das was die ganze Welt vor hat, auch im Zustande noch nicht überbrückt werden können und bereitet beizubringen in Amerika viele Schwierigkeiten. Der von böhmischen Kommunisten, nach wie vor nicht die Rede. Was für die führen, hat u. dramatischer Weise ein Führer der ungarischen Regierung gefangen haben. Die ganze ungarische Industrie ist demoralisiert, daß sie sich selbst in Jahren nicht wieder zu erheben können. Die Streitigkeiten müssen bei ihrer Beendigung die gesamte Weltproduktion demoralisiert belassen, daß die Unternehmungen ins Bankrott gerät. Es ist leicht möglich, daß diese Zustände dem einen Wiedergeburt schaffen, der nicht der Willkür Theorie sondern den Erfordernissen des praktischen Lebens, das heißt der wirtschaftlichen Notwendigkeit Rechnung trägt. Dann löst man Deutschland nicht mehr ausfallen können.

In Frankreich haben die Kamern ihre Arbeiten beendet und die Wahlbewegung hat mit voller Kraft eingesetzt. Man hat gefagt, Clemenceau wolle nach Möglichkeit der Wahlen aus seinem Amt scheiden, aber es ist die Frage, ob der Neuwahlberechtigte wirklich so sehr des Befehls milde ist. Die Franzosen bekommen nun auch eine scharfe Einkommensteuer, die ihnen bisher fehlte. Die Abberufung des Generals Mangin aus Paris hat viel Aufsehen gemacht. Der General hat ein gutes Exil, aber mit die Abgeordneten in Paris, das heißt auf die Minister, nicht zum besten zu sprechen. Daß bei der französischen Diskussion im Westen nicht alles stimmt, lehnen die

bedauerlich Ausstellungen im Saargebiet, was auch Meinungen noch viele Klagen. In Eschbach-Drögen führt sich die wirtschaftliche Unzufriedenheit mit den französischen Einrichtungen in immer neuen Demonstrationen. Der Streit um Klänge ist noch nicht beigelegt. Die italienischen Freiheiten bleiben am Tage, uns zum Ansehen von Besetzungsausschüssen hat der Entente nicht entfallen. Der Druck hat Glück. Bei der Krankheit des nordamerikanischen Präsidenten Wilson scheint es sich um einen Nervenzusammenbruch zu handeln. Es ist ihm wohl mehr in Paris in den monatlichen Verhandlungen zugelegt, als seine Körperkonstitution ertragen kann. Wenn er aus seinem Amt ausscheiden sollte, so würde wohl auch von seinem Nachfolger, dem Völkervertrag nicht viel mehr übrig bleiben. Das wäre ein neues Menschendrama im großen Drama der Völker im Weltkrieg.

Deutsche Nationalversammlung.

Am Donnerstag beschäftigte sich die Nationalversammlung mit dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss. Der Ausschuss will seine Untersuchung auf die Verantwortung bestimmter Fragen richten; er hat seine Hoffnungen geäußert und vier Untersuchungsausschüsse übertragen. Der erste Ausschuss befaßt sich mit der Vorgeschichte des Krieges, er soll alles untersuchen, was zum Krieg direkt geführt hat. Der zweite Ausschuss beschäftigt sich mit der Unterzeichnung aller Friedensverträge. Es ist anzuzeigen, daß die sich im Laufe des Krieges ergaben oder ergeben haben sollen, dritten handelt es sich um völkerrechtlich unzulässige militärische Maßnahmen aller Kriegführenden Parteien, viertens um unzulässige wirtschaftliche Maßnahmen. Das Arbeitsverfahren des Untersuchungsausschusses soll sich gliedern in 1. Arbeitsberichterstattung, 2. Voruntersuchung, 3. Hauptverfahren und 4. Abfertigung des Berichtes.

Hg. Dr. Petersen (D. nat.) berichtet über die Ausschussverhandlungen und beantragt im Namen des Ausschusses erkennen, daß von Ausschuss gebildet oder noch zu bildenden Untersuchungsausschüsse die Rechte eines parlamentarischen Ausschusses zu geben, zweitens, den Arbeitsplan zu genehmigen und drittens, sämtliche von dem Ausschuss zu vernehmenden Beamten hierfür von der Amtsverpflichtung zu entbinden.

Hg. Gaußmann (D. nat.) wünscht, daß die letzte Bestimmung sich auch auf höhere Beamte beziehen soll.

Nachdem Reichsminister des Innern K. o. o. erklärte, daß die Regierung keine Bedenken dagegen habe, wurden die Ausschussanträge einstimmig angenommen.

Es folgt die Interpellation der deutschen Nationalen und ausländischen Volkspartei über Einführung der Zensur der Zeitungen. Die Verfassung bestimmt als Aufgabe des Reichstages und steht eine Zensur der Zeitungen und Maßnahmen zur Befähigung der Schändeliteratur usw. vor. Teilt die Reichsregierung unverzüglich derartige Maßnahmen zu ergreifen?

Hg. Dr. Müller (D. nat.) Die Verhältnisse, die hier befragt werden, seien so groß, daß unverzüglich dagegen eingeschritten werden muß. Weder geht das andere auf die finanzielle Verbesserung ein, die unter ganzes Volk, nicht nur die Jugend, ergreifen hat. Dazu befragt er die Mitglieder in der Presse, — der Interpellation mancher Zeitungen sei von Schmutz direkt verpackt — und in der Schließung: Aufklärung und Sensationsfilme. Von einer Selbstzensur der Filmfabriken habe er nicht viel, hier würden in erster Linie kapitalistische Interessen sprechen. Rasche Arbeit ist not.

Reichsminister des Innern K. o. o. nimmt dem Redner zu. Herr. der Minister habe er die Möglichkeit einer Vorlage auszuarbeiten zu lassen. Hier, wie bei der Befähigung der Schändeliteratur müßten natürlich Sachleute auch von der Kunst und der Feder hinzugezogen werden. Auch das neue Kommunalverfassungsgesetz wird den Sachverständigen gegeben, ein Kinnonopol zu erlassen und dabei das Kino in den Dienst der Volksbildung zu stellen.

Die Interpellation wird mit dem Etat des Reichsministeriums des Innern verbunden.

Reichsminister nach:

Im Vordergrund meiner Aufgaben steht die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung. Wer dem Volke die Freiheit bringen will, muß sich die Ordnung bringen. Die öffentliche Ordnung ist nicht allein mit politischen Maßnahmen zu schaffen. Eine Ordnungsbewegung ist ganz nicht endlos, aber wir müssen dahin kommen, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung den militärischen Stellen abzunehmen. (Sehr richtig!) Wir müssen baldmöglichst ein neues gesetzliches Verfassungsurteil (Beifall) aufgeben, das den Demokratie entgegensteht. (Beifall) Wir haben die Demokratie es sein, die Reichsminister zu schützen. Reichsminister ist noch nicht Einheitsstaat. Wir werden den Ländern geben, was der Länder ist. Aber infolge des neuen Gesetzes ist die Stellung des Reiches überaus

geworden. (Sehr richtig! links.) Deshalb müssen alle wichtigen Fragen unter Mitwirkung des Reiches gelöst werden. (Sehr richtig! links.) Es gibt keine preussischen und bayerischen Fragen mehr, sondern jede bedeutende Frage ist zugleich eine deutsche Frage. Allerdings wird auch der Einheitsstaat eine gewisse Zentralisation aufrecht erhalten. Die Geschichte eines 70 Millionen-Volkes läßt nicht von einer Stelle zu laufen. An den guten und alten Überlieferungen des Vaterlandes sollen wir fest. Eine Mitwirkung der Beamten an den Angelegenheiten ihres Dienstes ist unendlich und gerecht. Die Behaltensart wird einer Neuorganisation unterzogen werden. Sie ist liberale dringlich und zwar auch für der höheren Beamten. Damit werden wir auch die Verantwortung am vollkommenen bekräftigen. Welche kulturelle Aufgaben stellen uns bevor. Die Ausarbeitung einer neuen Schulgesetzgebung ist im Gange. In der nächsten Woche wird eine Vorlesung in Berlin stattfinden, im Frühjahr nach dem Jahre dann die große Schulreform. Selbst soll aus der Schule fern bleiben. (Sehr richtig!) Religionsgemeinschaft sei aus meinem Bestir verbannt.

Der vertriebenen Eschbach-Drögen werden wir uns annehmen, die vertriebenen Beamten werden nach Möglichkeit untergebracht. Dagegen gilt für die vertriebenen Landesleute des Innern. Gleichfalls gilt unsere Sorge den betroffenen Gebieten. Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages werden die Verhältnisse hoffentlich besser werden. Das heißt Mittel, diese Gebiete dem Reich zu erhalten, ist die Behaltensart bei uns im Lande zu beschließen und damit die Freude am Reich zu haben. Das Kriegsrecht wird als unparteiisches Forschungsinstitut verwandelt werden. Die Kriegsverbrechen werden wir mit Bleid und Sorgfalt bestrafen. Ein Ausnahmegericht wird kommen. Wir werden versuchen, die gesamte Bevölkerung im Lande behalten zu können. Soweit aber eine Auswanderung einsetzt, muß werden wir unsere eigene und Döcher vor Ausbreitung und Verfallung schützen.

Das deutsche neue Amt mit einem gewissen Optimismus. Die Bestimmung scheint sich zum Besseren zu wenden. In diesem Winter wird sich das Schicksal unserer Völker entscheiden. Im Jahre hinaus ist in Deutschland eine Neuerung ohne die Arbeiter, noch eine Neuerung ohne die Arbeiter möglich. (Sehr richtig! links, D. nat.) Wie sind in die Regierung eingetreten, um in den kommenden Jahren Monaten unsere Pflicht zu erfüllen. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Die Verantwortung der Entente.

Die letzte Note der Entente über die holländische Frage wird von der deutschen Regierung in den nächsten Tagen beantwortet werden, nachdem der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten noch einmal

zusammengekehrt hat. Für mit dem Entwurf zu dieser Angelegenheit. Es ist zu erwarten, daß die deutsche Reichsregierung noch einmal mit allen Nachdruck verfahren wird, daß sie gewillt ist, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die widerwärtigen Truppenverbände in die Heimat zurückzuführen, und etwa sich zugehenden Widerstand zu brechen. (Sehr richtig! links, D. nat.) Berlin erwartet und unmittelbar nach seiner Ankunft wird ihn die Reichsregierung zur Versicherung über seine letzten Schritte auffordern. In parlamentarischen Kreisen wird der Wunsch sein, ihn auch vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zu hören.

Zugegen ist mit einer dazwischen Verantwortung der Wladimir Note zu rechnen. Der der Ende ergibt sich, daß die deutsche Regierung vorher Fühlung nehmen wird mit den neutralen Staaten, an die sich die Entente so ebenfalls gewandt hat. Derselbe Wunsch scheint auch bei den Neutralen zu bestehen. Nach dem hierher gelangten Nachrichten trägt sich auch die schwedische Regierung mit der Wähl, vor der Festlegung über Schritte sich ins Einvernehmen mit Deutschland zu legen und bei der englischen Regierung weitere Klärung zu erwirken. Erst nach Abschluß dieses Gedankenanstandes wird das Reichsoberhaupt und danach der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten sich über die Erteilung einer Antwort schlüssig machen.

Die Wladimir der deutschen Entente.

Trotzdem die Ratifizierung des Friedensvertrages durch drei Großmächte geschehen ist, denkt die Entente vorläufig noch nicht daran, den Frieden in Kraft treten zu lassen, vielmehr soll nach einer „Times“-Meldung aus Paris die Wiedergeburt des Friedenszustandes mit Deutschland bis zur Beendigung des Balkankonflikts zurückgestellt werden sein. Erste Nachricht wird bekräftigt durch die neuerdings veröffentlichte Wladimir der Eschbach und die Unterbindung aus des Abwehrvertrages. Nach Mitteilung der internationalen Marinekommission erstreckt sich die Entente für deutsche Schiffe in der R. H. See auch auf die deutschen Schiffe, die sich in der R. H. See befinden. (Beifall) — man denke nur an die zahlreichen Fischerboote, sind nur geeignet, im ganzen deutschen Volk, vor allem aber bei der betroffenen, an den Verhältnissen im Baltikum völlig unbeteiligten Küstenbevölkerung, berechtigte Erbitterung hervorzuwecken.

„Times“-Meldung“ meidet aus London, daß der britische Lord-Admiral, während der letzten zwei Tage sechs deutsche Handelschiffe nach Royal

fehen werden müssen. Preissteigerung bei der jetzt aufregelegten Gabellieferung und Festhaltung der Druschprämie sind neue Beweise für die verkehrten Maßnahmen dieser Stellen. Anfall den Preis für den Hafer auf etwa 35 M. festzusetzen, hielt ihn die Reichsgetreidestelle auf 22,50 M. und bemüht damit, daß jeder, der Hafer abzugeben hat, ihn möglichst für 40 M. und mehr im Getreidehandel umsetzt. Und die Druschprämie, die richtig auszusagen nur der Großlandwirt in der Lage ist, denn jachte plötzlich eine so starke Anstiehung, daß dies Getreide in den vorerwähnten Spielern nur unbedeutend gelangt werden konnte und in Gefahr ist, zu verderben. Die Randbreite, welche die Druschprämie nicht mitbringen können, werden später aber noch nicht weniger Geld erhalten wollen, was aber nur hintenherum zu erreichen ist. Die Erhaltung der Kreisämtern am 31. durch den früheren Kreisrat hat Neben im Hinblick auf kommende notwendige Ausgaben für verfehlt. Durch die Steigerung des Kraftwagenverkehrs wird sich bald eine umfangreiche Wegestärkung der Kreisstraßen nötig machen. Anträge sind in dem Bezirk. Bezgl. der Gesundheitspflege ist die Anschaffung neuer Desinfektionsapparate der zu hohen Kosten wegen zurückgeschickt worden. Eine umfangreiche Verbesserung der Gebäude der Kreisämtern und Angestellten hat große Anzahl. Die Kreisbehörden haben alles versucht eine große Anzahl die des Kreises bezgl. der Beamtengehälter in die Klasse der teuren Orte zu bringen. Eine Entscheidung steht noch aus. Ein landwirtschaftliches Tarifamt ist eingerichtet worden. Der Landarbeiterlohn hat anderen Kreis verschont. Anzunehmen ist aber, daß die

Wohne der landwirtschaftlichen Arbeiter entschieden einer Aufbesserung bedürfen. Eine Steigerung des Einkommens der Gemeindefunktionäre ist für die aller nächste Zeit in Aussicht genommen, um Befehlen von dem Lebensunterhalt infolge Familienanwachstums unabhängiger zu machen. Jedem h. in der Kriegsjahre werden umsonst bei der Anmeldung 2 Wd. Seed und 10 Wd. Füllfrüchte verabreicht. Zur Pflege des Dohlbau ist ein Kreisobstbäumgärtner angestellt worden. Neben weist den Vorwurf zurück, daß die Vermieter im Kreisrat einseitig verteilt wären. Die Kommission sind durchaus nach drücklichen und dringlichen Befehls punkten teilt worden. Die Aufhebung der Kreisbezirke läßt sich nicht im Handumdrehen erledigen, wird aber im Wege behalten werden. Im Kreis sind zur Kontrolle der Milderung Lebensbedingungen Kommissionen gebildet worden, deren Tätigkeit in mander Hinsicht bereits fruchtbringend geworden ist. Soziale Fürsorge wird sich der Kreisrat arglegen sein lassen. Krankenwärter und Kinderheim werden in Aussicht genommen. Zum Schluss bittet Neben, die Schuld an unbräutlichen manchmal sogar widerprüchlichen Verfügungen, die vom Vorstand der Kreisauschuss unterzeichnete, nicht diesen Stellen zu geben, da sie meistens nur Verfügungen weitergeben müssen. Als Beispiel führt er an, die beiden sich widersprechenden Festsetzungen der Entscheidung auf den Landwirt für Schlagwischmähe. Jeder müßte an seinem Teile dazu beitragen die Klagengegenstände zu überbrücken und allgemeine Verlässlichkeit zu erreichen. Das verabschiedet der neue Kreisrat u. Kreisauschuss unter sich und unter d. n. Wählern. Deshalb sollen des öfteren

Ausdrücken stattfinden, um gegenseitig in Fühlung zu kommen und die Wünsche der Kreisangehörigen richtig verstanden zu können.

Achtung **Achtung**
Sportplatz
Sonntag, den 19. Oktober
Nachmittags 4 Uhr
Verbands-
Wettspiel
Lion III Weiskensfeld
Sportvereinigung II
Teuchern
Schiedsrichter: Bräuken
Weiskensfeld



Bestellungen
auf den **Wöchentlichen Anzeiger**
werden von allen Postboten und Postämtern, sowie von unsern Austrägern und in der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Bekanntmachung
über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttiere und Schlachtpferden vom 23. September 1919 (Reichsgetreideblatt S. 1714).
Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttiere und Schlachtpferden vom 29. September 1919 (Reichsgetreideblatt S. 1714) werden für die Zeit vom 15. Oktober bis 14. November 1919 einseitig folgende Sätze als Mehrerlös für den Benutzer Lebensdarmmittel festgesetzt für:
Kinder (ausgenommen Kälber) 54 M.
Kälber 75 „
Schafe 60 „
Pferde einschf. Fohlen, Esel, Maultiere u. Maulesel 36 „
Hiernach beträgt der Häutungsbeitrag der an den Viehhalter zu bezahlenden ist, und der Anteil, der an das Reich abzuführen ist, auf den Benutzer Lebensdarmmittel bei:
Kindern (ausgenommen Kälber) je 18 M.
Kälbern 25 „
Schafen 20 „
Pferden einschf. Fohlen, Esel, Maultieren u. Maulseln 12 „
Berlin, den 9. Oktober 1919.
Die Reichsgetreidestelle.
Verw.-Abt. Der Vorsitzende gez. von Dienstag.

Bekanntmachung betreffend Hafer.
Nach einer Mitteilung der Reichsgetreidestelle wird das Haferbruchverbot mit dem heutigen Tage aufgehoben. Dagegen bleibt das Haferausfuhrverbot bestehen. Hafer darf aus dem Reize nur mit Genehmigung der Reichsgetreidestelle ausgeführt werden. Einigen Anträgen wird nur dann stattgegeben, wenn der Abnehmer seine Pflichterfüllung erfüllt hat. Weitere Ausnahmen von dem Ausfuhrverbot können nur zur Verhütung von Futtermittel in wichtigen Betrieben mit Genehmigung der Reichsgetreidestelle zugelassen werden. Diesbezügliche Anträge sind an den Kreisauschuss, Getreide- und Viehstelle, zu richten.
Weiskensfeld, den 15. Oktober 1919.
Vorsitzender des Kreisauschusses.
Getreide- und Viehstelle.
F. A. v. Bräuken, Reg.-Aff.

Druschprämie.
Der Herr Staatskommissar für Volksnahrung macht bekannt, daß die festgesetzte Frist für den Vorkaufszuschlag von M. 75,00 mit Rücksicht auf die Transportlage allgemein bis zum 31. Oktober d. S. einschließlic verlängert wird.
Weiskensfeld, den 15. Oktober 1919.
Vorsitzender des Kreisauschusses.
Getreide- und Viehstelle.
F. A. v. Bräuken, Reg.-Aff.

Verpflichtung Petroleumverteilung.
Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Verpflegungsberechtigten, daß für den Monat Oktober auf den Abschnitt I der Petroleumkarte 1/2 Liter Petroleum zur Ausgabe gelangt.
Der Preis beträgt im Kleinverkauf bei Abholung vom Händler 1,20 M. und bei Lieferung frei ins Haus 1,25 bis das Liter.
Weiskensfeld, den 13. Oktober 1919.
Der Landrat. F. B.: Zehler, Kreissekretär.

Lebensmittel.
Zum Verkauf kommen:
1. Am 18. Oktober 1919 in den Butterverkaufsstellen von Gafertorn, Klupisch, Pfeiffer, Bengacher, Müller und Albert Pärtzel auf die Fettmarkte Nr. 3 50 Gramm **Butter** zum Preise von 60 Pf.
2. Am 18. Oktober 1919 von 9-10 Uhr vorm. in dem Schlachthaus in der Zeitstraße auf die Fleischmarkte Nr. 1 an die Zuhörer der Verkaufsummern 1061-1180 1/2 **Pfund Wurst**. Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.
3. Am 18. Oktober 1919 bei dem Handelsmann Franz Ruppich auf die Verkaufsummern 296-500 für je 1/2 Pfund **Quark** zum Preise von 65 Pf. Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.
4. Vom 23. bis 26. Oktober 1919
a) auf die alte Warenbezugsmarkte Nr. 181 **250 Gramm Ermelade** zum Preise von 65 Pf.
b) auf die rote Warenbezugsmarkte Nr. 137 **125 Gramm Erbsen** zum Preise von 32 Pf. und 125 Gramm amerikanische **Bohnen** zum Preise von 32 Pf.
Die Marken sind von den Gewerbetreibenden zu 100 gebündelt bis zum 20. Oktober 1919 bei uns abzugeben.
Teuchern, den 17. Oktober 1919.
Der Magistrat. Zimmermann

Briefpapiere **Leute**
sowie in Kaffeebohnen empfiehlt in zum **Rübenroden** reicher Auswahl. **Rittergut Bonau.**
Otto Lieferenz

Kirchliche Nachrichten
am 18. Sonntag im Tr. (19.10.19)
Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Plagemann.
Nachm. 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Hr. Zeigmann.
Gröben: Nachm. 1/2 Uhr. Oberpf. Plagemann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr. Hr. Zeigmann.

Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein
(Gegründet 1860).
Versicher.-Summe: 7451 405.- M.
gehaltene Verluste: 3 699 310.- M.
Sicherheitskapital: 184 418 54 M.
Der Vorstand des Vereins hat die Verluste im III. Vierteljahr 1919 nach eingehender Prüfung wie folgt anerkannt:
bei Pferden 90 500.- M.
bei Kindern 6650.- M.
bei Schweinen 13 720.- M.
Zur Deckung dieser Verluste ist die Einziehung eines Beitrages von 1/2 Pf. für die Versicherungs-Markte bei Pferden,
1/2 Pf. für die Versicherungs-Markte bei Kindern,
3 Pf. für die Versicherungs-Markte bei Schweinen
beschlossen. Die Mitglieder werden zur Zahlung dieser Beiträge innerhalb 14 Tagen veranlaßt.

Anträge auf Neuversicherung von Pferden, Kindern, Eseln, Ziegen und Schweinen werden unter den günstigsten Bedingungen von der unterzeichneten Direktion und den bekannten Vertreterstellen jederzeit gern entgegengenommen und hierzu jede gewünschte Auskunft gern erteilt.
Zeit, den 15. Oktober 1919.
Zeitler-Vieh-Versicherungs-Verein
Der Direktor Panzer.

Die Mitglieder werden zur Zahlung der betr. Prämie spätestens **bis incl. 31. 10.** hiermit ergeben veranlaßt. Nach Ablauf der Frist müssen die Einleitungen durch den Boten gegen Einsetzung des nächsten Botenlohnes des Betroffenen überbracht werden.
Bei dem zur Zeit herrschenden Mangel an Rindergeld werden die Mitglieder ersucht, bei Zahlung der Beiträge **Alteingeld mitzubringen**
Teuchern, den 15. Juli 1919.
F. B.: S. Pöhl.

Heu
ist sofort zu verkaufen
Gröben 19.

Absatz - Ferkel
verkauft
Schwert, Unt.-Tala.

Breschwagen
sich gut erhalten mit
Pferd und Geschirr
neht zum Verkauf.
Gasthof J. Sorner, Teuchern.

Bettmässen
Bereitung sofort. Alter und Gewicht beachten. Auskaut umsonst.
Sonntag, Fürth, B. Füllfruchtstraße 23.

Kartoffelverforgung.
In diesem Jahre ist die Stadtgemeinde leider gezwungen, den größten Teil der für die verforgungsberechtigten Einwohner benötigten Kartoffeln von auswärtigen Gemeinden zu beziehen. Damit die Kartoffelverforgung bis zur neuen Ernte unbedingt sicher gestellt wird, müssen wir veranlassen, den gesamten Kartoffelbedarf jetzt heran zu bekommen und in die eigene Verabreichung der Stadt zu nehmen. Da für die Aufzucht der Kartoffeln nicht genügend einwandfreie Aufzuchtungsräume zur Verfügung stehen, ist es nötig, daß wir Kartoffeln auf einen 4-6 wöchentlichen Zeitraum auf einmal ankaufen. Diese Maßnahme geschieht nur, um es zu ermöglichen, den gesamten Jahresbedarf der Stadtgemeinde noch in diesem Herbst herein zu bekommen. Wir bitten daher die verforgungsberechtigten Einwohner mit unserer Bitte, die Kartoffelverforgung für das ganze Wirtschaftsjahr sicher zu stellen, zu unterstützen und bei der in der nächsten Woche erfolgenden Kartoffelausgabe die Kartoffeln für einen mehrwöchigen Zeitraum abzunehmen und sich bereits jetzt entsprechend einzurichten zu wollen.
Teuchern, den 15. Oktober 1919.
Der Magistrat. Zimmermann.

Vereinigung
selbstständig. Handwerker u. Gewerbetreibenden
von Teuchern und Umgebung.
Vierteiljahr - Versammlung
am Montag den 20. Oktober abends 8 Uhr (Barkfahrs Lokal)
Tagesordnung:
1. Bericht über die Versammlung in Halle.
2. Geschäft eines Mitglieds.
3. Anträge aus der Versammlung.
4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Kommunistische Partei Deutschlands
Ortsgruppe Teuchern.
Sonntag, den 19. Oktober nachmittags 2 1/2 Uhr
im „Grünen Baum“
Mitglieder - Versammlung.
TAGESORDNUNG:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1919.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
Pflicht ist es, daß alle Genossinnen und Genossen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.
Der Vorstand.

Schlachtpferde
kauft jederzeit zu den höchsten Tagespreisen
D. Hinniger, Hofschlächtere, Teuchern.
Notflachstungen von den Tag und Nacht ausgeführt.
Telephon Nr. 300.



Für sofort oder 1. April 1920 suche ich einen **kräftigen jungen Mann als Lehrling**
Derjelbe muß im Besitz einer guten Handschrift und guter Schulkenntnisse sein.
Zu melden mit selbstgeschriebenen Lebenslauf bei
Paul Friedrich, Teuchern.

Anzeigen
finden gute Verbreitung in **Wöchentlich. Anzeiger** für Teuchern und Umgebung, sie werden bis spätestens vormittags 11 Uhr gebührenlos bis zum 9 Uhr erbeten

Neue Sendung vorzüglicher Rheinweine eingetroffen. Ich empfehle:

1917er Oppenheimer
1917er Riersteiner Thal
1917er Liebfraumilch la

Vom Lager habe ich noch anzubieten:

1917er Weissweine
Oppenheimer Berg.

Rotweine

Oppenheimer (Burgunder)
Dürkheimer Feuerberg.

In den nächsten Tagen erwarde ich:

1918er Oppenheimer Rehrweg
1917er Alsheimer naturrein
1917er Riersteiner
1917er Liebfraumilch " la.

R. Näther.

Fleischhackmaschinen
Fleischermesser
Fleischer-Stähle
empfehlen in nur besten Qualitäten **Ferd. Grefse.**



Nähmaschinen

Naumann und Pfaff
erstklassige deutsche Fabrikate

Friedensarbeit

fünf Jahre Garantie.

Eigene moderne Reparaturwerkstatt.

Rob. Gäbler, Teuchern.

Prima Kakao

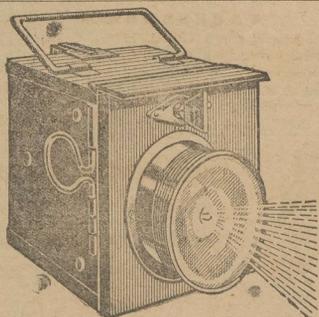
feinste dunkle Ware

1/4 Pfd. 4.—, 1/2 Pfd. 4.50, 1 Pfd. 5.— Mark
empfehlen **Br. Billhardt.**

Feinste Sahnenschokolade

Tafel zu 3.75 Mk.

empfehlen **Ferd. Grefse.**



Zeuslampe

Zeuslampe

80 Stunden Brenndauer mit auswechselbarer Batterie.
Stück 32,00 Mark

empfehlen

Ferd. Grefse.

Unsern werten Mitglieder

Herrn Walter Dobisch

die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. Möge ihm
auf seinem Lebenswege Glück und Segen beschieden sein.

Gesellschaft Edelweiss, Gröben.

Günstiges Angebot!
Nichttropfende
hellbrennende

Baum - Kerzen
Postpaket = 18 Kart. à
12 Stück 81. — M.

Haushalt - Kerzen
Postpaket = 10 Kart. à
10 Stück 65. — M.

Rauchfreie und gefahrlose
Wunder - Kerzen
erstmalig wieder im freien
Handel.

Postpaket = 60 Kartons =
25. — Mk.
Probensendung enthält von
jeder Sorte 1 Kart. — zu-
sammen 12 M. geg. Nachn.

- Eistan - Lametta -
100 800 500 1000 Briefe
20.- 19.50 19.- 18.- p. 100

H. Br. Pietsch, Lauban.
Vertreter überall gesucht.

Photo-Atelier

Sonntag, bis 5 Uhr geöffnet.
Fr. Zwickatowaki, Photogr.

Postkarten

Briefumschläge

Briefbogen

Rechnungen

Quittungen

empfehlen

Otto Lieferenz
Teuchern.

Unterwischen

Sonntag, d. 19. Okt.
von 6 Uhr ab

Ball-Musik

Herzu ladet freundlich
ein

Emil Schme.



Gasthof z. Zufriedenheit

Kösseln.

Die für Sonntag angelegte
Ballmusik
findet nicht statt. **H. Garnitz.**

Schirmers Restaurant

Heute Sonnabend

Einweihung neuer

„Kegel“

Rezeption gut arbeitet.

Teuchern Schützenplatz

(Gemütliche Ecke)

W. Billes Musik-Platz

Sonntag, wenn Vorbereitung
auf Sonntagsvorstellung, keine Vor-
stellung.

Sonntag, den 19. 10. wird auf-
geführt.

Neu! **Neu!**

Offizie, d. Bergmannsbraut

Schauspiel in 6 Akten
mit großartiger Ausstattung.

Nachmittags 3 Uhr
große Kinderdarstellung
angeführt wird

Das Trompeterschlosschen

zu Dresden

oder: Kasper als Rentier.

Auffspiel in 5 Akten.
Es ladet freundlich ein **W. Bille**

Lichtspiele „Weiße Wand“

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. August
Achtung! 2 grosse Dramen! Achtung!

Helta Moja!

Vor den Toren des Lebens.

Drama in 4 Akten.

Ressel Orffa!

Die Frauen des Josias Grafen Reuth.

Drama in 4 Akten.

Sonntag 2^{1/2} Uhr Kindervorstellung.

Teuchern.

Theater in Teuchern

Gasthof zum grünen Baum

Sonntag, den 19. Oktober 1919

Grosser Lustspiel-Abend

ausgeführt vom „Arbeiter-Gesangsverein Teuchern“

.. Die Logenbrüder ..

Schwank in 3 Akten v. Karl Laufs und Curt Kraatz
Einige genußreiche Stunden versprechend, ladet ein geübtes Publikum
von Teuchern und Umgebung ganz erhaben ein

Arbeiter-Gesangsverein

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Aufgang 8 Uhr.

Gesellschaft „Asklepia.“

Den Mitglieder n zur Kenntnis, daß unser
Kränzchen

am Sonnabend, den 18. Oktober
im „Gasthof zum grünen Baum“
stattfindet. — Abgang 6 Uhr. —

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.



Wringmaschinen

mit besten Gummivalzen und einjähriger Garantie empfiehlt
Ferd. Grefse.

Todesanzeige.

Gestern Abend 6 Uhr entschl nach langen schweren Lei-
den mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und
Grossvater der Juvallid

Wilhelm Meinhardt

im 61. Lebensjahre

Mit der Bitte um stilles Beileid

Ww. Henriette Meinhardt nebst Kindern.

Teuchern, d. 17. Oktober 1919.

Beerdigung Sonntag Nachmittag.

Dank.

Vom Grabe meiner, ach viel zu früh plötzlich durch
einen so tragischen Tod von mir geschiedenen Gattin,
unserer guten Schwester, Tochter, Schwiegertochter und
Schwägerin

Hella Gruska

geb Kohlisch

zurückgekehrt, drängt es uns, herzlichsten Dank zu
sagen, allen, die durch Trost unsern Schmerz zu lindern
suchten, insbesondere Herrn Sanitäts-Rat Dr. Haupt,
für seine autoperierenden Bemühungen und Herrn Ober-
pfarrer Plagemann für die tröstenden Worte am Grabe
und allen, welche durch Geld-, Kranz- und Blumen-
spenden und das Geleit zum Grabe die Tote so reich-
lich beehrt haben.

Das alles hat unsern wunden Herzen unendlich
wohlgetan.

Teuchern im Oktober 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte **Karl Gruska.**

Beilage zu Nr. 123 des „Wöchentlichen Anzeiger“ für Terschern und Umgegend.

Provinz und Nachbarstaaten.

— **Die 50-Pfennig-Stücke aus Aluminium.** Die Ausgabe der neuen 50-Pfennig-Stücke aus Aluminium an die Reichsbank dürfte noch in diesem Monat erfolgen. Im ganzen sollen 100 Millionen neuer 50-Pfennig-Stücke ausgegeben werden. Für die Herstellung neuer 1- und 2-Pfennigstücke wird zurzeit noch eine neue Legierung gesucht. Die 1-Pfennig-Stücke aus Aluminium wurden eingezogen, da der hohe Preis dieses Metalls die Münzen über ihren Wert verteuert. Wünschenswert erscheint es auch, daß eine neue Legierung für die 1-Mark-Stücke gefunden wird, damit die 1-Mark-Scheine ebenso wie die 50-Pfennig-Scheine aus dem Verkehr gezogen werden können. An 50-Pfennig-Stücken sind seit Beginn des Krieges bis in die neueste Zeit insgesamt rund 65 Millionen Mark aus angekauftem Silber oder aus 2-Mark-Stücken hergestellt worden.

— **Die Rücknahme der Fahrkarten.** In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß Reisende, die sich im Besitze einer Fahrkarte befinden, die diese nicht am Tage der Abreise antreten können. Infolge der Beschränkung der Gültigkeit der Fahrkarten auf den Tag der Abreise verfällt diese Karte, und der für die Karte bezahlte Preis müßte nach den Vorschriften durch einen schriftlichen Antrag zurückverlangt werden. Hierin tritt fortan eine Erleichterung ein. Die Fahrkarten sollen innerhalb von 4 Tagen nach der Abreise ohne weiteres von den Fahrkartenausgaben zurückgenommen werden und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Fahrkarten von einem Reisebüro oder einer anderen Fahrkartenausgabe verkauft wurden. Die Reisenden müssen sich nur bescheinigen lassen, daß die Fahrkarte nicht ausgenutzt worden ist.

Raumburg. (Schwurgericht. 14. Okt. Des Mordes sind die beiden Kuhmelter Richard Gieler und Max Becker aus Rathewitz angeklagt. Es wird als erwiesen angenommen, daß Gieler, der in Gemeinschaft mit Becker wilderte, den Jagdaufscher Paul Bach aus Merendort, der ihn am 17. April d. J. beim Wildern überraschte, auf 3—4 Meter angeschossen hat, wobei dem Bach die linke Hand zerschmettert wurde. Es hatte sich die Abnahme der Hand nötig gemacht, und infolge Blutvergiftung war B. nach 8 Tagen gestorben. Becker war der Beihilfe zum Angriff des Jagdvergehens und der Nichtablieferung der Waffen schuldig besunden. Gegen Gieler wurde wegen Totschlags, Jagdvergehens und Nichtablieferung von Waffen auf zusammen 13 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Becker erhielt wegen Beihilfe zum tätlichen Angriff, Jagdvergehens und Nichtablieferung von Waffen 4 Jahre Zucht-

haus, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Jedem werden 3 Monate Zuchthaus für verübte Unterschuldhaft angedroht. Die Gewehre und das Jagdgerät sollen behördlich eingezogen werden.

15. Oktober. Heute begann die Verhandlung gegen die aus den Unruhen am 1. März in Böhrg angeklagten. Es sind Schuhmacher Friedrich Zieger, Grubenarbeiter Kurt Steiniger, Bahnarbeiter Gustav Stauch, Arbeiter Albert Paul, Geschirrführer Friedrich Wachtel, Britenpresser Gustav Zimmermann und die Arbeiterin Anna Köber, sämtliche aus Böhrg. Da der Angeklagte Zimmermann auf seinen Geisteszustand untersucht werden muß, wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Aus dem Harz, 15. Okt. Im Harz ist über Nacht der Winter eingeführt und hat alles frische Grün, alle Blumen und Blätter mit Schnee und Raufreif überzogen. Von den Tälern bei Goslar, Harzburg und Wernigerode ansteigend bis hinauf zu den höchstgelegenen Stätten liegt Schnee. Im Oberharz sah man die Jugend bereits mit den Robelkschlitten an den Waldhängen. Im Brockengebiet und an den Schnarrschlitten lag der Schnee am Sonnabend fast einen halben Fuß hoch. Sonntag früh herrschte Raufreif, der dem Landschaftsbild einen wunderbaren Reiz verlieh. In den Tälern blühen noch Steinnelken, Marien- und Glockenblumen, die nun der Schnee bedeckt.

Suhl. Das hier viel geübte Sprengen der Baumstümpfe erleichtert bekanntlich die Holzgewinnung sehr, denn dabei wird das ganze Wurzelwerk blosgelegt und zerrissen, aber es ist auch gefährlich und hat in Suhl und Umgegend schon mehrfach zu Unglücksfällen geführt. Ein schweres Unglück dieser Art trug sich auch jetzt im nahen Schwarzza zu. Dort war der 45jährige Arbeiter Adolf John im Walde mit dem Sprengen von Stöcken beschäftigt, das als Notstandsarbeit zur Beschaffung von Brennholz ausgeführt wurde. Er wurde dabei durch eine zu früh oder zu spät losgegangene Sprengladung hoch in die Luft geschleudert und getötet. Der Körper war furchtbar entstellt. John hinterläßt eine siebenköpfige Familie.

Torgau, 15. Okt. Angesichts der Kohlennot bewilligte der Torgauer Kreistag die nötigen Mittel, um in den Gemeindefluren des Kreises Bohrungen auf Braunkohlen vornehmen zu lassen. Man hofft die Notwendigkeit der Erhaltung eines Tagebaues zu gewinnen.

Halle, 15. Okt. Wie man meldet, wurde in der vergangenen Nacht in der Gemeinde Papitz bei Schkeuditz ein ganz tolles Räuberstück ausgeführt. In der Zeit zwischen

2 und 3 Uhr drangen zehn, in Militäruniformen gekleidete und maskierte Räuber, mit Revolvern und Gummiknüppeln bewaffnet, in die Räumlichkeiten des im Gasthof „Zum Landhaus“ befindlichen Spielklubs ein. Sie gaben zuerst einige Schreckschüsse ab und ließen die Anwesenden in Reich und Glied antreten. Dann gingen sie an eine gründliche Ausplünderung der Klubmitglieder. Der große Raubzug soll ihnen etwa 50- bis 60 000 Mark erbracht haben. Nach erfolgter Plünderung entkamen die Räuber unerkannt auf einem mitgebrachten Fuhrwerk. Die Spieler wurden also ihr Geld ohne besondere eigene Bemühungen diesmal völlig los.

Vermisches.

— Vom Montag den 16. Oktober ab ist der Flugpostverkehr mit dem Luftschiff „Bodensee“ wieder eröffnet worden.

Zur Beförderung sind zunächst Flugpostbriefe und Pakete zugelassen. Die Fahrten erfolgen nach folgenden Fahrplan:

Ab Flughafen Staaken an ungeraden Tagen 9 Vorm.	
an Friedrichshafen	gegen 4 Nachm.
ab Friedrichshafen an geraden Tagen 9 Vorm.	
an Staaken	gegen 4 Nachm.

An jedem 31. im Monat fällt die Fahrt voraussichtlich aus.

Urteilsvollstreckung in München. Der Bayerische Ministerrat hat das Todesurteil im zweiten Geismordprozess gegen den Hilfsarbeiter Alois Kammerstetter bestätigt. Das Todesurteil wurde nachmittags um 1/2 2 Uhr in Stadelheim durch Erschießen vollstreckt.

* **Gewehrshäfte-Schiebungen.** Das Kohlenamt der Stadt Erfurt versuchte, wie von dort gemeldet wird kürzlich 60 000 Zentner Gewehrshäfte zu erwerben, der Zentner sollte 7 Mark kosten. Das Reichsverwertungsamt erteilte den Zuschlag aber einem Berliner Händler, der ein höheres Angebot gemacht hatte. Bald darauf bot der gleiche Händler durch Vermittlung der Stadt Erfurt 40 000 Gewehrshäfte zum Kauf an, aber zu 12 Mark den Zentner. Die Stadt lehnte ab und erreichte, daß die Eisenbahndirektion Erfurt die Ausfuhr des Holzes verhinderte. Das Holz wird erst verlassen, wenn festgestellt, daß es zu Industriezwecken verwendet wird.

* **Eine neue Stadt in Sachsen.** Im „Blauenchen Grunde“ bei Dresden haben drei Dorfgemeinden beschlossen, eine Stadt zu bilden. Die Verhandlungen stehen bereits vor dem Abschluß, und im nächsten Jahre wird Sachsen 3 Landgemeinden weniger und eine neue Mittelstadt (mit über 20 000 Einwohnern) mehr haben.

Diese neue Stadt soll die Bezeichnung Grundstadt erhalten.

* Der Juwelenräuber mit der Morphiumspritze.
In einem Sanatorium in Dresden-Blasewitz verübte ein Gauner, der sich in einem Hotel als Oberstabsarzt Hofrat Dr. v. Hartmann ausgegeben hatte, einen dreifachen Raubüberfall auf die im Sanatorium zur Erholung weilende Gattin eines Berliner Fabrikanten. Diese hatte den angebliehen Oberstabsarzt auf einer Elbdampferfahrt kennen gelernt und war zu ihm in einen freundschaftlichen Verkehr getreten. Nach einem Besuch der Oper begleitete der Gauner die Fabrikantengattin in das Sanatorium und verabreichte ihr eine Morphiumspritze in den rechten Oberarm, so daß sie einschlief. Hierauf raubte er die Juwelen der Berlinerin im Werte von etwa 50 000 Mark. Polizeiliche Ermittlungen ergaben, daß der Gauner mit dem 28-jährigen Ingenieur Herbert Datsche aus Radeberg identisch ist, der wegen ähnlicher Betrügereien, bei denen er stets mit der Morphiumspritze operierte, bereits von Berlin und Hannover aus strafbriefflich gesucht und verfolgt wurde. Er hielt sich in einem vornehmen Dresdner Hotel mit einer Frauensperson auf, die sich als katholische Schwester Karin v. Wilpert ausgab. Beide sind unbehehligt aus Dresden verschwand.

* Der Dokortitel für Jahrgänge auch in Bayern.
Aus München wird gemeldet: Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat nunmehr die medizinischen Fakultäten der drei bayerischen Universitäten ermächtigt, unter den entsprechenden Bedingungen den zahnärztlichen Dokortitel zu verleihen.

* Durchs Telephon verheiratet.
In Ashland im Staate Oregon hat, wie das „Telegraph and Telephone Journal“ meldet, eine Heirat durch den Fernsprecher stattgefunden. Auf diesem vorläufig noch ungewöhnlichen Wege wurde Miss Rose Thomas die Frau des 1000 Meilen weit entfernt wohnenden Robert Thorne in Denver im Staate Colorado. Die „Hochzeit“ fand an einem Sonntag abend um zehn Uhr statt. Um diese Stunde begab sich die Braut in Begleitung ihres Bruders und ihrer Schwägerin, als Trauzugegen, zum Telephonamt. Ein Geistlicher sprach die verbindenden Worte in den Apparat hinein und auf das „Ja“ des Bräutigams folgte prompt das „Ja“ der Braut, — über 1000 Meilen herüber.

Drei in Trümpfe.

Erzählung von A. Wunsmann. Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von B. Mann.

Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Wie ich jetzt vor dich trete, bin ich nicht derselbe Mann, der ich war, als ich um deine Hand bat. Damals glaubte ich, dir eine durchaus sichere und sorglose Zukunft bieten zu können. Heute liegt die Sache anders.“

Wenn wir auch keine Not zu leiden haben, so müssen wir uns doch manche Entbehrungen auferlegen. Ich gebe dir deshalb dein Wort zurück. Nimmst du es an?“

Virginie blickte lange vor sich nieder und sagte schließlich ganz leise: „Ja!“

Holger Werner ließ ihre Hand los und trat an das Fenster.

„Ich ahnte es!“ murmelte er vor sich hin. Als Hans Vok wieder eintrat, stupte er über die feierliche Stille, die ihn empfing.

„Jetzt ist alles in Ordnung!“
„Danke“, sagte Holger Werner, „aber aus der Trauung wird nichts.“

„Was heißt das?“
„Das heißt, daß ich Fräulein Virginie ihr Wort zurückgegeben habe.“

„Und sie hat es angenommen?“

„Ja“, sagte Holger Werner kurz. „Das Fräulein meint, daß ich ihr in Zukunft nicht das bieten kann, was sie an meiner Seite erwartet hat“, fügte er bitter hinzu. Da fuhr Virginie zusammen. Sie hatte sich erhoben. Ihr Antlitz war sehr blaß. Es war, als wollte sie etwas sagen, könne die Worte aber nicht finden.

„Nein, das ist ja zu unsinnig!“ rief Hans Vok ganz rot vor Eifer aus. „Das Ganze muß auf einem Mißverständnis beruhen. Kurz vor deiner Ankunft habe ich noch mit Fräulein Virginie gesprochen. Die erklärte mir, daß sie sich selbst gefährdet habe, daß sie nur in dein Geld und nicht in deine Person verliert sei, aber in dem Augenblick, als der Termin überschritten war und sie wußte, daß du nicht mehr der reiche Mann seiest, habe sie erkannt, daß ihre Liebe zu dir stärker als je sei. Wenn sie jetzt etwas anderes gesagt hat, so geschieht es sicher nur deswegen, um dir deine vollständige Freiheit zu geben.“

Holger Werner hatte sich umgewandt. Sein Blick, der anfangs voller Erstaunen auf dem Freunde geruht hatte, umfaßte jetzt Virginie mit warmer Innigkeit.

Er trat dicht an sie heran und fragte:
„Ist das wahr?“

Virginie errödete, ohne zu antworten, nickte dabei aber leicht mit dem Kopfe.

Da schlang er behutsam seinen Arm um ihre Taille und küßte sie.

„Ich möchte fast glauben, daß es so, wie die Verhältnisse sich gestaltet haben, am besten ist. Die Arbeit und Entbehrungen werden uns leichter als alles andere zusammensühren.“

Der Diener öffnete die Tür und sagte:
„Wenn das Brautpaar jetzt hier ist, kann die Trauung sofort stattfinden, da der Herr Maire augenblicklich Zeit hat.“

Holger Werner bot Virginie den Arm und führte sie zu der wenig feierlichen und wenig zeremoniellen Trauung. Trotzdem herrschte wahre Feststimmung in ihren Herzen. Sie hatten in diesem Augenblicke Vertrauen zueinander gewonnen, und was an Fremdem noch zwischen ihnen stand, war verschwunden.

Als die Trauung zu Ende war und die Beugen ihr Namen unter das Protokoll setzten, schlug die Uhr vom Kirchturm zwei Schläge und veränderte Holger Werner

das die Zeit der Arbeit und Verantwortlichkeit ihren Umfang genommen habe.

Die lustige, flatternde Jugend war vorüber. — Eine gemüthliche, traute Stimmung lag über dem Wohnzimmer auf Frödenlund.

Über allen Türen und Fenstern hingen diese Vorhänge und wärmten und verbreiteten eine wohlthuende Dunkelheit, während die große Tischlampe mitten im Raum unter ihrem roten Schirm einen hellstrahlenden Lichtkreis ausstrahlte.

In diesem Lichtkreis sahen zwei Damen mit ihrer Handarbeit. Die eine war Frau Werner. Sie sah gerade wie in alten Tagen aus. Vielleicht war sie seitdem noch gemüthlicher und freundlicher geworden.

Die andere war Virginie, jetzt Frau Werner die Jüngere. Als sie und Holger heirateten, wollten sie einsteilen nur die Bestimmungen des Testaments erfüllen und dann ruhig der Zukunft entgegensehen. Eine Flucht hatten beiden, namentlich ihr, ferne gelegen.

Nachdem aber die Trauung unter ganz anderen Voraussetzungen stattgefunden hatte, als zu erwarten war, und nachdem ihr Vertrauen zueinander hierdurch eine wesentliche Stärkung erfahren hatte, wurde es Holger Werner nicht schwer, Virginie zu bewegen, ihm als Gattin nach Dänemark zu folgen. In der That ging sie gern mit ihm, und nur ein einziges Bedenken hatte sie während der Reise. Sie war sich nicht über den Empfang seitens ihrer Schwiegermutter klar. Was würde diese wohl dazu sagen, daß Holger Werner ihr eine Dame aus dem Zirkus als Schwiegertochter zuführte?

Holger Werner hatte ihr indessen in bezug hierauf die bestimmtesten Versicherungen gegeben. Und da derjenige, der sich gern überreden lassen möchte, sich auch leicht überreden läßt, war sie ihm gefolgt. Entscheidend war in dieser Beziehung wohl die Furcht vor dem Borne des Vaters gewesen.

Wer sagte ihr, ob er nicht heute oder morgen den ganzen Zusammenhang erfahren würde? Die alte Frau Werner war allerdings in hohem Grade erregt, als sie hörte, daß die Hochzeit ihres Sohnes den Bestimmungen des Testaments nach zu spät stattgefunden hatte.

Sie liebte ihren Sohn über alles in der Welt, und was er tat, war immer richtig. Dabei war sie aber eine durchaus praktische Frau. Sie wollte nicht nur, daß Holger heiraten sollte, sondern gleichzeitig, daß er Frödenlund behielt, und dies auch aus dem Grunde, weil sie es für seine geistige und körperliche Entwicklung für günstig hielt.

Allerdings hätte sie gewünscht, daß ihr Sohn ihr eine andere Frau als eine Kunstreiterin zugeführt hätte.

Trotzdem hatte sie sich vorgenommen, ihrer Schwieger-tochter auch dann liebenswürdig zu begegnen, wenn sie einmal extravagieren und in die Tollheiten verfallen sollte, ohne die Frau Werner sich ein Wesen aus den Artistenkreisen nicht vorstellen konnte.

Und da erschien Virginie. Ihr Haar war hell und blond, ihre Augen blau und schüchtern, ihr Wesen bescheiden und wohlgezogen, und sie errödete mädchenhaft, als sie der Mutter ihres Gatten entgegentrat.

(Fortsetzung folgt.)

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Verlagspreis: Das Abonnement kostet 25, Reklamseite 40 Pf.

Abgabe in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungs-10 bis 11 Uhr vormittags 9 Uhr. Bezüge und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Ercheut 10mal, und am Montag, Mittwoch und Freitag über 7 Uhr für den folgenden Tag.

Abgabe in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungs-10 bis 11 Uhr vormittags 9 Uhr. Bezüge und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Abgabe in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungs-10 bis 11 Uhr vormittags 9 Uhr. Bezüge und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 123.

Sonnabend, den 18. Oktober 1919.

38. Jahrgang

Die letzte Woche.

Die Wiederherstellung des Friedenszustandes ist durch die Mitwirkung des Reiches von Versailles in London, Paris und Rom endlich erfolgt, aber die Konsequenzen werden daraus nur langsam gezogen. Selbst die Erfüllung der Ehrenpflicht der Feindentilgung der deutschen Kriegsverbrechen aus Frankreich soll in einem Tempo vor sich gehen, das wir trotz sein können, wenn alle unsere Verbündeten den Willen zu zeigen, wieder weiterzugehen sind. Dagegen ist uns die Entente mit anderen Zusicherungen gekommen, die mit dem Friedensvertrag nichts zu tun haben. Das ist das Verlangen, uns an der Wiederaufbau des baltischen Ostens zu beteiligen. Wir haben gegen dieses Verlangen keinen Anstoß, den Ostsee-Kommunikationstrassen zu erhalten zu tun, ebensowenig aber auch der Entente. Deutschland hat heute mehr denn je seine eigenen Interessen zu wahren und von den Rechten unserer Selbständigkeit auch nicht das kleinste Preiszugeben. Wenn einer von uns etwas fordert, müssen wir zum mindesten Gegenforderungen aufstellen. Außerdem ist der deutsch-russische Vertrag, den wir neuem, und ist ein normale Wirtschaftsform, selbst noch ein Zukunftspunkt. Die Mehrheit der Entente-Diplomaten aus Ausland ist noch nicht völlig gelöst, doch dürfen wir vertrauen, daß sich diese Angelegenheit schließlich zu Zufriedenheit erledigen lassen wird. Die Soldaten werden einsehen, daß die Interessen des gesamten Vaterlandes vorzugehen müssen, und daß sie nicht unethische Dinge der Pläne der Entente sein dürfen. Darauf diese Pläne hinanzugehen, zeigt Clemenceau letzte Woche, worin er als Ziel der französischen Politik die Oberherrlichkeit gegenüber Deutschland proklamierte. Daß es sich erfüllen würde, darüber war er allerdings selbst nicht ganz sicher.

Die Sitzungen der Nationalversammlung im Reichstagsgebäude in Berlin sind seit dem 30. September ohne Zwischenfälle verlaufen, haben in der Verhandlung im inneren Angelegenheiten und in den Tragen auch keine bedeutsamen Fortschritte gemacht. Der Ruf nach Ruhe, Arbeit und billigeren Lebensmitteln ist allgemein, aber die energischen Maßnahmen hierfür lassen noch immer auf sich warten. Die Streiks dauern an, immer wieder wird kapitalisiert, und so wird die Schraube ohne Ende immer weiter ausgebaut. Daß der deutsche Arbeit im Ausland dadurch nicht gefährdet werden kann, ist selbstverständlich, denn Deutschland ist ja auch nicht entfernt im Grunde, allen seinen Verpflichtungen in solider Weise nachzukommen. Dabei bringt jeder Tag noch haarträubende Auforderungen von Verschleppungen von Reichsgut und Selbstbehaltsgeschäften. Wir haben die reichsweite Korruption im früheren russischen Kaiserreich schon übertrumpft, und finden kein Mittel, diesen gräßlichen Verhältnissen, unter welchen das ganze Volk leidet, ein Ende zu machen. So stehen wir angelehnt am Jahrestag der deutschen Revolution vom 9. November 1918 da. Das Bewusstsein dieses Gedächtnistages ist allenthalben im Volk, aber die von neuen parlamentarischen Umstrukturierungen wissen wollen. Wir müssen aber annehmen, daß es bei allgemeinen parteipolitischen Demonstrationen sein Bewenden haben wird. Allerdings wird man nicht sagen können, daß auch diese nur heute eine Notwendigkeit wären, wo die Verleumdungen von Woche zu Woche größeren Umfang gewinnen.

aus Streiterei, das was die ganze Welt war, hat auch im Ausland noch nicht unterdrückt werden können und bereitet besonders in Amerika viele Schwierigkeiten.

Der von baltischen Anhängern... nach wie vor nicht die Rede. Wohin diese führen, hat u. dramatischer Weise ein Führer der unruhigen Mätereierung dargestellt, die unter dem Joch der Mätereierung gelanden haben. Die ganze unruhige Industrie ist demoralisiert, daß sie sich selbst in Jahren nicht wieder erheben können. Die Streiks müssen bei ihrer Fortdauer die gesamte Volkswirtschaft demoralisieren, daß die Unterernährung, in demoralisieren. Es ist leicht möglich, daß diese Zustände dann einen Rückgang schaffen, der nicht der Willens-Theorie sondern den Erfordernissen des praktischen Lebens, das heißt der wirtschaftlichen Notwendigkeit Rechnung trägt. Denn selbst man Deutschland nicht mehr ausrichten können.

In Frankreich haben die Kommunisten ihre Arbeiten beendet und die Bewegung hat mit voller Kraft eingesetzt. Man hat gesagt, Clemenceau wolle nach Möglichkeit der Wahlen aus seinem Amt scheiden, aber es ist die Frage, ob der Neuwahlberechtigte wirklich so sehr des Westens müde ist. Die Franzosen bekommen nun auch eine scharfe Einkommensteuer, die ihnen selber schmeckt. Die Überhebung des Generals Mangin aus Mainz hat viel Aufsehen gemacht. Der General war ein guter Offizier, aber auf die „Abolition“ in Paris, das heißt auf die Minister, nicht zum besten zu sprechen. Daß bei der französischen Diskussion im Westen nicht alles stimmt, lehren die

bedauerliche Ausrichtungen im Saargebiet, auch vom Rhein kommen noch viele Klagen. In Ost- und Westpreußen äußert sich die weitreichende Unzufriedenheit mit den französischen Einrichtungen in immer neuen Demonstrationen. Der Streik um Stunne ist noch nicht beigelegt. Die italienischen Freiweiber bleiben am Rande, und zum Anwerben von Waffenweibern hat sich der Entente nicht entschlossen. Der Dreizehner hat Glück. Bei der Krankheit des nordamerikanischen Präsidenten Wilson scheint es sich um einen Nervenzusammenbruch zu handeln. Es ist ihm wohl mehr in Paris in den monatelangen Verhandlungen zugeleitet, als seine Körperkonstitution ertragen kann. Wenn er aus seinem Amte ausscheiden sollte, so würde wohl auch von seinem Nachfolger, dem Rücktritt nicht viel mehr übrig bleiben. Das wäre ein neues Menschendrama im großen Drama der Völker im Weltkriege.

Deutsche Nationalversammlung.

Am Donnerstag beschäftigte sich die Nationalversammlung mit dem parlamentarischen Untersuchungsanspruch. Der Ausschuss will seine Untersuchung auf...



Abg. Dr. Mumm (D. nat.): Die Verhältnisse, die hier demnach werden, seien so groß, daß unversichtlich dagegen eingeschritten werden muß. Neben acht des näheren auf die finanzielle Verwahrlosung ein, die unser ganzes Volk, nicht nur die Jugend ergreift hat. Dann bespricht er die Verhältnisse in der Presse, der Interaktion mancher Zeitungen sei von Schmutz durchsetzt und in der Reichspresse: Aufklärungs- und Sensationsfilme. Von einer Selbstzensur der Filmfabriken halte er nicht viel, hier würden in erster Linie kapitalistische Interessen sprechen. Welche Arbeit ist...

Reichsminister des Innern Koch stimmt dem Rede... eine Vorlage auszuarbeiten zu lassen. Hier, wie bei der Bekämpfung der Hochliteratur müssen natürlich Sachleute auch von der Kunst und der Feder hinzugezogen werden. Auch das neue Kommunalverwaltungs-gesetz wird den Reichspartnern: Aufklärungs- und Sensationsfilme. Von einer Selbstzensur der Filmfabriken halte er nicht viel, hier würden in erster Linie kapitalistische Interessen sprechen. Welche Arbeit ist...

Die Interpellation wird mit dem Etat des Reichsministeriums des Innern verbunden.

Reichsminister Koch:

Im Vordergrund meiner Aufgaben steht die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung. Wer dem Volke die Freiheit bringen will, muß ihm die Ordnung bringen. Die öffentliche Ordnung ist nicht allein mit politischen Maßnahmen zu schaffen. Eine Ordnungspolitik ist gewiß nicht entbehrlich, aber nur müssen dahin kommen, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung den militärischen Stellen abzunehmen. (Sehr richtig.) Wir müssen baldmöglichst zu einem geordneten Rechtsstaat zurückkehren. (Beifall.) Zunächst wird der Demokratie nicht sein, die Reichsminister zu schützen. Reichsminister ist noch nicht Einheitsstaat. Wir werden den Wählern geben, was der Wähler ist. Aber infolge des neuen Gesetzes ist die Stellung des Reiches überlegen

geworden. (Sehr richtig! links.) Deshalb müssen alle wichtigen Fragen unter Mitwirkung des Reiches gelöst werden. (Sehr richtig! links.) Es gibt keine preussischen und bayerischen Fragen mehr, sondern jede bedeutende Frage ist zugleich eine deutsche Frage. Allerdings wird auch der Einheitsstaat eine gewisse Zentralisation aufrecht erhalten. Die Gesetze eines 70 Millionen-Volkes sind nicht von einer Stelle zu fassen. In den guten und alten Liebesleistungen des Vaterlandes halten wir fest. Eine Mitwirkung der Beamten an den Angelegenheiten ihres Dienstes ist ungemüßig und gerade. Die Gehaltsfrage wird einer Neuordnung unterzogen werden. Sie ist überaus dringlich und zwar auch für den höheren Beamten. Damit werden wir auch die Korruption am wirksamsten bekämpfen. Wichtige kulturelle Aufgaben haben uns bevor. Die Ausarbeitung einer neuen Schulgesetzgebung ist im Gange. In der nächsten Woche wird eine Vorlesung in Berlin stattfinden, im Frühjahr nach dem Schluß der großen Schulferien. Politik soll aus der Schule fern bleiben. (Sehr richtig!) Religionslosigkeit sei aus meinem Vortrage verbannt.

Der vertriebenen Ost-Bohlinger werden wir uns annehmen, die vertriebenen Beamten werden nach Möglichkeit untergebracht. Dagegen gilt für die vertriebenen Beamten des Reiches, Staatsfälle gilt ihnen Sorge der betroffenen Gebieten. Mit der Restitutions des Friedensvertrages werden die Verhältnisse hoffentlich besser werden. Das beste Mittel, diese Gebiete dem Reich zu erhalten, ist, die Bevölkerung bei uns im Lande zu beschaffen und damit die Freude am Reich zu heben. Das Kriegsgeld wird als unparteiliches Forschungsinstitut verwaltet werden. Die Kriegsgelder werden wir mit Pöbeln und Sorgfalt beschützen. Ein Ausnahmengesetz wird kommen. Wir werden den Studien, die gesamte Bevölkerung im Lande behalten zu lassen. Soweit aber eine Auswanderung einlegen muß, werden wir unsere Söhne und Töchter vor Auswanderung und Verschleppung schützen.

Ich beglücke mein neues Amt mit einem gewissen Optimismus. Die Volkswirtschaft scheint sich zum Besseren zu wenden. In diesen Winter wird sich das Schicksal unseres Volkes entscheiden. Auf Jahre hinaus ist in Deutschland eine Regierung ohne die Arbeiter, noch eine Regierung... (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Wie sind in die Regierung eingetreten, um in den bevorstehenden schweren Monaten unsere Pflicht zu erfüllen. (Beifall, Beifall links und im Zentrum.)

Die Antwortung der Entente.

Die letzte Note der Entente über die baltische Frage wird von der deutschen Regierung in den nächsten Tagen beantwortet werden, nachdem der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten noch einmal Gelegenheit gehabt hat, für mit dem Entwurf zu dieser Antwortung zu beschäftigen. Es ist dem Ausschuss darüber berichtet, daß die deutsche Reichsregierung noch einmal mit allem Nachdruck versichern wird, daß sie gewillt sei, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die widersprüchlichen Truppenverbände in die Heimat zurückzuführen, und etwa sich zeigenden Widerstand zu brechen. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) In Berlin erwartet und unmittelbar nach seiner Ankunft wird ihn die Reichsregierung zur Berichterstattung über seine letzten Schritte auffordern. In parlamentarischen Kreisen wird der Wunsch laut, ihn auch vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zu hören.

Dagegen ist mit einer baldigen Antwortung der Wladimir nicht zu rechnen. Aus der Sache ergibt sich, daß die deutsche Regierung vorher Prüfung finden wird mit den neutralen Staaten, um die die die Entente so ebenfalls gemacht hat. Derselbe Wunsch scheint auch bei den Neutralen zu bestehen. Nach den hierher gelangten Nachrichten trägt sich auch die schwedische Regierung mit der Absicht, vor der Festlegung ihrer Schritte sich ins Einvernehmen mit Deutschland zu setzen und bei der englischen Regierung weitere Aufklärung zu erlangen. Erst nach Abschluß dieses Gedankenanstandes wird das Reichsamt und danach der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten sich über die Erstellung einer Antwort schlüssig werden.

Die Wladimir der deutschen Ströme.

Trotzdem die Restitutions des Friedensvertrages durch drei Großmächte geschlossen ist, denkt die Entente vorläufig noch nicht daran, den Frieden in Kraft treten zu lassen, vielmehr soll nach einer „Times“-Meldung aus Paris die Beantworte des Friedensvertrages mit Deutschland bis zur Erledigung des Restitutionsvertrages zurückgestellt werden sein. Diese Nachricht wird bestätigt durch die neuerdings veröffentlichte Wladimir der Dispositionen und die Unterbindung aus des Reichsvertrages. Nach Mitteilung der internationalen Marine-Kommission erstreckt sich die Suche für deutsche Schiffe in der Ostsee auf den Bereich des baltischen Ostens. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

„Selbstredend“ meinte aus London, daß der britische Torpedobootführer „Wesport“ während der letzten zwei Tage sechs deutsche Handelsschiffe nach Neutral gebraucht hat.